



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279996

Kurtzer Begriff Der Haupt - Puncten diser Geist- und sittlichen Unterrichten, welche zu täglicher Geists - Versammlung weitläuffiger abgehandlet werden in disem sibenden Theil auf das Heumonath.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)



Furber Begriff

Der Haupt-Puncten di-
 ser Geist- und sittlichen Unter-
 richten, welche zu täglicher Geists-
 Versammlung weitläuffiger abge-
 handelt werden in diesem sibens-
 den Theil auf das
 Neumonath.

XLIII. Betrachtung.

Von denen Christlichen Zu-
 genden ins gemein.

Wen denen Christlichen Zugen-
 den betrachte

- I Die Weesenheit:
- II. Die Nothwendigkeit.
- III. Die Fürtrefflichkeiten.
- IV. Die Erwählung.

) 2

Was

Was die Weesenheit anbelangt, seynd sie 1. wahre Tugenden: 2. übernatürliche: 3. verdienstlich eines ewigen Guts.

Die Nothwendigkeit betreffend, seynd sie nothwendig 1. die Ruhe des Gemüths zu haben. 2. Nit in die Sünd zu fallen: 3. ewige Beslohnung zu erhalten.

Die Fürtrefflichkeiten bestehen in dem, daß sie 1. ein Gut seynd, Iso unter allen Güteren dieses Lebens das erfreulichste ist: 2. von allen erhalten werden kan: 3. und eines jeden ist, der es erlanget: 4. auch von niemand kan entraubet werden, so gar von dem Todt nit. 5. Und ein solches Gut ist, so zum Frucht bringt das gröste aus allen Güteren, das ewige Leben.

Endlich die Erwählung belangend, müssen sonderbar auserkiesen werden, 1. die zum ewigen Heyl wichtigste: 2. Die unserer Natur Ort, und unserem Stand andächtigeste: 3. Die einem unserem Mangel mehr entgegen stehende.

XLIV. Betrachtung.

Wie wichtig es seye, daß man geschwind anfang die Übung Christlicher Tugenden, und in denenselben zuzunehmen trachte.

Es ligt vil daran, daß man geschwind anfang, 1. weil auf solche Weiß deren Übung leichter wird: 2. weil sie dauerhaffter wird: 3. weil sie fruchtbarer wird.

Gleichfalls ligt vil daran, daß man trachte zuzunehmen, 1. weil in diser Übung, so vil auch geschehen ist, allzeit etwas zu thun übrig bleibt: Und weil es gefährlich, sich begnügen mit dem, was geschehen ist.

XLV. Betrachtung.

Von der Belohnung der Christlichen Tugenden, und dem Betrug bey denenselben.

Die Belohnung der Christlichen Tugenden ist der Himmel. Von diesem betrachte 1. Die schönste, und von aller Müheseligkeit befreyte Wohnung: 2. Die lieblichste, und von allem Überlast befreyte Gemeinschaft: 3. Die süßeste, und von allem Verdruß befreyte Beschäftigung.

Erwäge zwey Fehler, deren der 1. ist glauben, man wolle in den Himmel kommen, da man nit üben will, Christliche Tugenden, welche denselben zu erhalten nothwendig seynd: Der 2. gedencken auf den Ungemach der zu Erlangung des Himmels nothwendigen Tugenden, und nit auf den Himmel, welcher durch derselben Übung erhalten wird.

XLVI.

XLVI. Betrachtung.

Von denen theologischen oder
Haupt = Tugenden.

SUmahlen die Christliche Tugenden abgetheilt werden in Theologische und Sittliche, so betrachte die theologisch = oder Haupt = Tugenden insgemein, und bedencke von ihnen 1. die Fürtrefflichkeit: 2. Deren Verbindung untereinander: 3. Die Nothwendigkeit. Weil sie fürtrefflich seynd, muß man sie von **G D T** begehren mit Demuth. Weil sie miteinander verbunden seynd, muß man sie verwahren mit Eifer: Weil sie nothwendig seynd, muß man sie üben mit oftmahliger Wiederholung.

XLVII. Betrachtung.

Von dem innerlichen Grund =
Glauben.

Er innerliche Grund = Glaub ist ein übernatürliche von **G D T**

in der Seel eingegossene Saab, welche die Seel antreibet vestiglich und gehorsamllich zu glauben, was von GOTT geoffenbaret ist, und eben darum mit solcher Vestigkeit zu glauben, weilen es von GOTT, welcher die höchste unbetrüglliche Wahrheit ist, geoffenbaret ist. Von diesem Grund-Glauben betrachte 1. Was bey vilen die Erlangung desselben verhindere: 2. Auf was Weiß er unmittelbar verlohren werde. Von dem, der ihn bereits erhalten hat: 3. Auf was Weiß, er widerum erlangt werde.

XLVIII. Betrachtung.

Von der Übung des Glaubens.

Die Glaubens-Übung will so vil sagen, als mit übernatürlichem vestigen Beyfall würcklich glauben, was uns die Heil. Kirchen lehret von GOTT geoffenbaret zu seyn, und solches eben darum glauben, weilen es von GOTT geoffenbaret ist. Hie-
bey

ben bedencke, was gestalten ein Glaubiger in Sachen, die von der Kirchen fürgetragen werden, als von Gott geoffenbaret; 1. überhaupt alles insgemein glauben müsse, ohne das mindiste Wörtlein insonderheit zu laugnen: 2. Klar und ausdrücklich glauben müsse die fürnehmste Sachen insonderheit, ohne eine aus der Aecht zu lassen durch ein freywillige Unwissenheit: 3. Glauben müsse mit vester Gewißheit, ohne Anstand, ohne freywilligen Zweifel: 4. Glauben müsse mit gehorsamen Willen, ohne durch menschlichen Vernunftschluß überwisen werden zu wollen.

XLIX. Betrachtung.

Zeichen der Glaubwürdigkeit.

Ses seiner Offenbarungen zu vers gewissen hat uns Gott zur Lehrmeisterin gegeben die heilige, Römische Kirchen, seine Lehr dergestalten anzeigend, daß nit möge gezweiflet werden

es seye das göttliche Wort, was sie immer lehret. Solcher Zeichen erwäge drey, 1. das Alterthum der allzeit gleichförmigen Lehr: 2. die Heiligkeit der allzeit unversehrten Lehr: 3. Ihr allzeit wunderbarliche Ausbreitung.

Nach denen so klaren Zeichen überlege bey dir, wie übel du thust, wann du dich übergehen lasset von dem Fürwitz die Geheimnissen untersuchen zu wollen. Diser Fürwitz ist 1. unnützlich: 2. gefährlich. Unnützlich ist er, dieweilen die natürliche Fähigkeit des Menschen sich nit erstreckt so hohe Sachen zu unterscheiden. Gefährlich ist er, dieweil er gemeinlich von der Hofart entstehet, zum Irthum anleitet, und von Gott gestrafft wird.

L. Betrachtung.

Gute Werck müssen dem Glauben beygesetzt werden.

Betrachte, wie zu Erlangung des ewigen Heyls. 1. mit flecken die gute

gute Werck ohne den wahren Glauben: 2. noch der wahre Glauben ohne gute Werck.

LI. Betrachtung.

Von der theologischen Hoffnung.

SIr müssen wohl unterscheiden das, was sie ist, von dem, was sie nit ist. Dahero betrachte zum ersten, daß kein Hoffnung, welche nit übernatürlich ist, und Gott zum Vorwurff habe, ein theologische Hoffnung seye: mithin daß sie theologisch seye, muß sie seyn übernatürlich, und zum Vorwurff haben Gott als das höchste Gut gegen uns.

Zum anderen bedencke, wie sehr sich betrüge 1. der sein Hoffnung setzet auf den Beystand der Menschens 2. Und noch mehr, daß sie setzet die Krafft seiner Reichthumen, oder seiner
ner

ner Verdiensten : 3. Zum ärgis-
sten aber, der sie setzet auf die Hülff
der Teufflen.

Zum dritten erwege, daß 1. Gott
uns antreibe unser steiffe Hoffnung
auf ihn zu setzen : 2. Und wann
unser Hoffnung in uns ist, wie sie
seyn soll, wir vergewisset seyen, daß
uns **G D T** beystehe mit seiner
Barmherzigkeit.

Zum vierten betrachte, wie übel
hoffe 1. Der eitle und unnütze Ding
hoffet : 2. Der zwar wahre Güter
hoffet, aber seyne Hoffnung mit
verdammlichen Wercken vergesells-
schafftet.

Zum fünfften betrachte den der
Hoffnung schnuer gerad entgegen-
stehenden Feind, nemlich die Vers-
zweifflung. Von diser mercke, wela-
cher gestalten sie seye 1. die schweres-
te Sünd : 2. Ein Ursach der schwes-
sten Sünden : 3. und zum wenig-
sten zu entschuldigen, weilen wir sie
zu vermeiden leicht, und kräftige
Mittel an der Hand haben.

Zum

Zum sechsten betrachte einen ande-
 deren Feind der Hoffnung, als da
 ist ein vermessenliches Vertrauen.
 Besihe dise bey dreyerley Gattungen
 der Menschen: 1. Bey denen Ke-
 zern: 2. Bey denen Freyleren: 3.
 Bey denen Sünderen. Die Kezer
 vertrauen vermessenlich, als wer-
 den sie seelig ohne Verdienst, oder
 sie können verdienen mit natürlichen
 Kräfte: Die Freyler verlassen sich
 ohne Noth auf Wunderwerck. Die
 Sünder vertrauen auf Zeit, und
 Gnad nach ihrem Gefallen.

Zum sibenden überlege die Wür-
 ckungen der Theologischen Hoffnung,
 als 1. Wann du in der Sünd bist,
 munteret sie dich auf zur Bekehrung.
 2. Wann du gerecht bist, munteret
 sie dich auf zur Verharrlichkeit: 3.
 Wann du betragt bist, munteret
 sie dich auf zur Gedult.

Zum achten erwäge die Forcht,
 welche bey der Hoffnung seyn soll,
 und zwar 1. wie vil daran gelegen sey:
 Das

Daß man fürchte: 2. Jedoch soll man fürchten, wie sich gebühret. Zum Fürchten die Lust und Lieb zu machen, betrachte die Fürtrefflichkeiten dieser Forcht: Sie ist 1. Gott angenehm: 2. Uns über die Massen nützlich: 3. Sehr leicht zu haben; zu fürchten, wie sich gebühret, bedencke die Bedingnussen, welche seynd: Erstlich muß sie seyn sorgfältig, nit verdrüßlich: 2. Heilsam, nit beschwerlich: 3. Würcksam, nit müßig.

LII. Betrachtung. Von der Grund-Lieb.

Betrachte, daß die Grund-Lieb 1. seye ein Saab so hoch zu schätzen, als die größte, so uns auf Erden mag gegeben werden: 2. So sehr zu bewunderen, als die unverdienteste, so uns von der Gnad gegeben werden mag: 3. So fleißig zu verwahren, als die würdigste, so mit Eifer und Sorg mag behalten werden.

Erwä

Erwäge, was für Zeichen seyen,
weißlich zu muthmassen, ob in uns
die Grund-Lieb seye: solche seynd
1. Das Abscheuen ab der Sünd:
2. Die Lieb der Buß: 3. Die Übung
der Christlichen Tugenden.

LIII. Betrachtung.

Von der würcklichen heiligen
Lieb.

Von der würcklichen theologis-
schen, oder heiligen Liebe bes-
trachte 1. die Weesenheit: 2. Die
Beweg Ursachen: 3. Die Früchten.
Bey dem ersten erwäge 1. was da
seye Gott lieben: 2. Was da
seye Gott lieben über alles.

Das andere belangend, bedens-
cke 1. die Beweg-Ursachen, welche
zu einer unvollkommenen Lieb führen:
2. Die Beweg Ursachen, welche zu
einer vollkommenen Lieb anleiten:
3. Die leichtste Weiß, auf welche
die Beweg-Ursachen der vollkomme-
nen

nen Lieb verändert werden in Besweg = Ursachen der vollkommnen Lieb.

Betrachte sonderbar die Lieb der Danckbarkeit, und zwar, selbige in dir zu erwecken: 1. Den Ubersfluß, mit welchem uns Gott Gutes thut: 2. Die Lieb, mit welcher er uns Gutes thut.

Erwäge die Früchten der heiligen Liebe gegen Gott, so da seynd 1. Die Entäusserung von allen Lasteren: 2. Die Übung aller Tugenden: 3. Die Stärkung diser: 4. Die Beharrlichkeit in denen Tugenden: 5. Der Frid und Trost der Seel: 6. Ihr Rechtfertigung, wann sie sich in der Sünd befindet.

Dise Betrachtungen werden klar und leicht gemacht werden durch die folgende Geists- und sittliche Unterricht.

Geists